



Seelenmärchen für August

Der weiße Adler

Es war einmal eine junge Familie. Vater und Mutter waren selbst gerade erst erwachsen, als sie Eltern von Zwillingen wurden. Es dauerte, bis die beiden jungen Menschen in ihre Vater- und Mutterrolle hineingewachsen waren. Noch länger dauerte es, bis sie mit Leib und Seele begriffen hatten, was Verantwortung und bedingungslose Liebe bedeuten und wie beides zusammengehört.

Diese beiden großen Gefühle miteinander in Einklang zu bringen war ein Drahtseilakt, denn wo zu viel Verantwortung war, da war zu wenig Liebe und wo zu wenig Verantwortung war, war auch zu wenig Liebe. Doch die beiden liebten ihre Kinder mehr als sich selbst, sie hätten alles für sie getan, wie konnte es da sein, dass sie zu wenig liebten, sie liebten doch so überirdisch stark?

Die beiden Zwillinge waren ein Junge und ein Mädchen, sie hießen Friedolin und Minerva und waren sich meist uneinig miteinander. Sie stritten viel und lachten noch mehr, denn sie waren so anders, dass sie ihre Unterschiedlichkeit regelmäßig in Staunen versetzte. Sie liebten sich heiß und innig und konnten einander nicht ausstehen – beides zugleich und jederzeit. Doch sie ließen sich so sein, wie sie waren. So halfen sie einander die zu werden, die sie sein wollten. Ohne es zu wissen, lebten Friedolin und Minerva eine bedingungslose Liebe für sich selbst, füreinander und für das Leben, denn sie waren Meister darin, zu staunen.

Wenn sie etwas nicht kannten, staunten sie, wenn sie etwas nicht mochten, sagten sie Nein und wenn sie an etwas Gefallen fanden, sagten sie Ja dazu. Sie nahmen die Dinge so, wie sie eben waren und entschieden selbst, wie sie damit umgehen wollten. Sie waren frei in einer unfreien Welt, indem sie jeder Situation, so schwierig sie auch war, mit Offenheit begegneten und sie so in etwas Gutes verwandelten, denn zu entdecken gab es immer etwas, in diesem Spiel, Namens Leben.

Die Eltern lernten so viel von ihren Kindern, vor allem lernte sie, dass, je älter ihre beiden Schätze wurden, Loslassen zu ihrer Verantwortung als Eltern gehörte und Teil der bedingungslosen Liebe war, die ihnen Minerva und Friedolin so leicht und natürlich vorlebten.

Minerva war die erste, die mit 18 Jahren das Haus verließ, um die Welt zu erkunden. Friedolin ging den Eltern noch einige Jahre zur Hand, bis er sich schließlich mit 21 auch auf Wanderschaft begab.

Jahrelang sahen und hörten die Zwillinge nichts voneinander. Ihren Eltern schrieben sie Briefe von den unterschiedlichsten Orten auf der Welt. Jeder von ihnen wurde sorgfältig gelesen und liebevoll aufbewahrt. Eines Tages erreichten sie folgende Worte von Minerva: „Mutter, Vater, bitte sagt Friedolin, dass ich ihn vermisste und es an der Zeit ist, ihn wieder zu sehen. Ich werde da sein.“

Zwei Tage später stand Friedolin vor der Türe seiner Eltern. Er zählte mittlerweile 30 Jahre und hatte eine herzensgute Frau an seiner Seite, die ihren kleinen Sohn auf dem Rücken trug. Die Eltern staunten und freuten sich. Aus Friedolins Augen strahlte eine ruhige, wissende Traurigkeit und er sprach kein Wort. Nachdem sie gemeinsam gegessen und den Jungen zu Bett gebracht hatten, begann Friedolin zu erzählen:

„Mutter, Vater, vor zwei Tagen vermisste ich Minerva schrecklich und träumte von ihr. Sie war glücklich und flog als Adler über die Wipfel unserer Bäume. Sie war frei und hatte die ganze Welt gesehen. In ihrem Traum landete sie schließlich auf der Tanne vor Eurem Haus und blieb dort sitzen. Dann wachte ich auf. --- Ich spürte den Drang, zu Euch zu kommen, um nach dem Rechten zu sehen. Nun bin ich hier und ihr seid wohlauf, doch Minerva habt ihr nicht gesehen?“

Seine Eltern schüttelten den Kopf und überreichten ihm wortlos Minervas Brief. „Sie wird da sein...“, überlegte Friedolin laut. An diesem Abend träumte Friedolin wieder denselben Traum, so auch die Nächte darauf. Er wartete vergeblich auf Minerva. Er spürte ihre Anwesenheit, doch seine Schwester kehrte nicht von ihren Reisen zurück. Die Eltern begannen sich zu sorgen und Friedolin spürte eine unerklärliche Wut in sich aufsteigen. Was, wenn seiner Schwester etwas passiert war? Das durfte nicht sein!

In jener Nacht veränderte sich der Traum von seiner Schwester. Er sah den wunderschönen Adler wie jede Nacht über die Baumwipfel gleiten, sah die ganze Welt aus den Adleraugen seiner Schwester und staunte mit ihr. Doch von einem Moment zum anderen hörte ihr, hörte sein Herz auf zu schlagen und sie fielen ins Bodenlose.

Friedolin erwachte schweißgebadet und ohne darüber nachzudenken, stürzte er hinaus in die helle Vollmondnacht und sah einen großen, wunderschönen weißen Adler auf der Tanne vor dem Haus seiner Eltern sitzen. Einen atemlosen Moment lang blickten die beiden einander an und staunten.

Friedolin durchfuhr die vertraute Woge der Liebe, die ihn mit Minerva verband. Immer dann, wenn sich den beiden Zwillingen eine neue Welt gezeigt hatte, etwas, das sie noch nicht kannten, fühlten sie diese weite, offene Liebe, die nichts verstand, aber alles wusste. Und so wusste Friedolin, ohne es erklären zu können, dass seine Schwester sich von ihm und ihrer Familie verabschiedete. Er las in den Augen des Adlers, dass sie nun zu einer neuen Reise aufbrechen würde, eine Reise, wie sie auch eines Tages auf ihn, auf jeden Menschen warten würde und sie war zutiefst glücklich.

Obwohl Friedolin nun wieder diese ruhige Traurigkeit in sich spürte, die ihn seit dem ersten Traum begleitete, musste er breit grinsen, denn dieser Auftritt passte zu seiner eigenwilligen Schwester, die ihm immer einen Schritt voraus gewesen sein wollte. So war sie eben und so würde sie auch gehen, voller Tatendrang und Euphorie. In diesem Moment erhob sich der weiße Adler mit kräftigen Flügelschlägen in den hellen Sternenhimmel. Seine weiten Schwingen trugen ihn zum Vollmond hinauf, bis er in seinem Licht eingehüllt verschwand.

Sabrina Hilde am 30.07.24